

„Wissen, was in der Vergangenheit passiert ist“

■ Fast 100 Besucher versammelten sich am 27. Oktober in der Gedenkstätte Bautzen II, unter dem Thema „60 Jahre Sonderhaftanstalt Bautzen II - Vergangenheit und Verpflichtung“. Denn im August 1956 beschlossen das Ministerium für Staatssicherheit und die SED die Einrichtung des einzigen Sondergefängnisses der ostdeutschen Geheimdienstpolizei. In der Nacht vom 18. zum 19. August 1956 kamen die ersten 124 Häftlinge im Bautzener „Stasi-Knast“ an. Der Förderverein Gedenkstätte Bautzen lud gemeinsam mit der Bundestagsabgeordneten Maria Michalk zu einem Vortrag ein. Redner war Roland Jahn, Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR. Er sagt, weshalb das Erinnern wichtig ist: „Es geht darum die Opfer zu würdigen und die Brücke zur nächsten Generation zu schlagen, dass die Menschen für die Maßstäbe in unserer Gesellschaft ihre Sinne schärfen können.“ Es sei wichtig den Wert von Freiheit und Menschenrechten hochzuhalten, damit so etwas nicht wieder passiert. Es sei hilfreich sich am historischen Ort mit den Biografien auseinanderzusetzen und zu wissen, dass es hier stattgefunden hat. In diesem Gefängnis seien durch menschenverachtende Machenschaften hunderten von politischen Gefangenen wertvolle Jahre ihres Lebens geraubt worden, so der Förderverein der Gedenkstätte. Bautzen stehe seitdem wie kein anderer Ort für politische Verfolgung und Inhaftierung in der DDR. Das Wissen um die damaligen Vorgänge sei Voraussetzung dafür, dass sich diese schreckliche Geschichte nie wieder wiederholt.



Der ehemalige politische Gefangene und Fluchthelfer Manfred Matthies vor der Zelle, in der er die letzte Zeit seiner Haft verbrachte.

Foto: Kerstin Kunath

Im Anschluss an den Vortrag fand ein Podiumsgespräch über die Geschichte und Bedeutung der Stasi-Sonderhaftanstalt Bautzen II statt. Dabei waren Roland Jahn, der Redner des Abends und der DDR-Forscher Prof. Dr. Manfred Wilke. Die Diskussion wurde moderiert durch das Mitglied des Fördervereins, Maria Michalk, MdB.

Vor dem Podiumsgespräch gab es die Möglichkeit an einer Zeitzeugenführung teilzunehmen. Manfred Matthies, ehemaliger Fluchthelfer und politischer Gefangener sowie zweiter Vorsitzender des Fördervereins, berichtete aus seiner Zeit in der Sonderhaftanstalt. Obwohl es für ihn nicht leicht war, hatte er sich nach dem Mauerfall

überwunden, an diesen historischen Ort zurückzukehren. Inzwischen spricht er hier in Bautzen über das Erlebte. Mit dieser Zeitzeugenführung zog er mehr als 50 Interessenten, unterschiedlichen Alters, an. Manfred Matthies erklärt, weshalb er gerade hier über das Erlebte spricht: „Man muss wissen, was in der Vergangenheit passiert ist. Aus dieser Situation kann man Lehren ziehen und diese können nur ehemalige Häftlinge authentisch rüberbringen. Wir möchten einfach, insbesondere mit jungen Leuten, aber auch mit Menschen jeden Alters, ins Gespräch kommen. Es wäre wünschenswert, wenn hier ein Kommunikationsknotenpunkt entstehen würde.“

K. Kunath